

Dr. Roger Green, Amerikanisches Christentum, Sitzung 2 , Neo-Orthodoxie und soziale Krise, Teil 2

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist Sitzung 22, Neo-Orthodoxie und die soziale Krise, Teil 2.

Neo-Orthodoxie und die soziale Krise. Ich glaube, wir sind mit diesem Teil fertig. Haben wir nicht die fünf Punkte zu seiner Theologie besprochen? Ja, das haben wir. Okay, wir sind jetzt bei Punkt C, Neo-Orthodoxie und die soziale Krise, Der moralische Mensch und die moralische Gesellschaft.

Ich werde eine Einleitung geben. In meiner Einleitung werde ich Reinhold und Richard Niebuhr gemeinsam besprechen. Anschließend werde ich sie getrennt betrachten.

Wir werden uns nun mit Reinhold und Richard Niebuhr beschäftigen. Zuerst mit Reinhold, dann mit Richard Niebuhr. Anschließend kommen wir zu Nummer D, einem Buch mit dem Titel „Christus und Kultur“.

Wer von Ihnen hat „Christus und Kultur“ schon einmal gelesen, vielleicht für einen anderen Kurs? Jemand? „Christus und Kultur“? Haben Sie es komplett gelesen? Nein, Sie haben es nicht komplett gelesen. Es ist ein sehr, sehr wichtiges Buch, um die Neo-Orthodoxie und ihren Umgang mit der modernen Welt zu verstehen. Darauf kommen wir noch zurück.

Okay, also zunächst eine kurze Einleitung. Wir haben hier zwei Brüder, die im amerikanischen Christentum eine sehr wichtige Rolle spielen werden: Reinhold Niebuhr (seine Lebensdaten) und sein Bruder H. Richard Niebuhr (seine Lebensdaten).

Beide wuchsen in einem Pfarrhaus der Evangelisch-Deutschen Kirche auf. Diese Kirche ist eine Art Abspaltung des deutschen Pietismus. Sie wurden also in einem seelsorgerlichen, theologisch geprägten Elternhaus erzogen, und ähneln in dieser Hinsicht Rauschenbusch, der zwar ebenfalls in einem Pfarrhaus, aber in einer deutsch-baptistischen Kirche – einer etwas anderen Konfession – aufwuchs.

Doch wie Rauschenbusch waren auch die Brüder Niebuhr nicht nur mit der amerikanischen, sondern auch mit der europäischen religiösen Szene und der deutschen Theologie bestens vertraut. Das wird ihnen bei ihrem Vorhaben sehr

zugutekommen. Die beiden Brüder sind also in dieser wunderbaren Tradition aufgewachsen.

Beide absolvierten ihr Grundstudium in Missouri, gingen dann aber beide nach Yale. Interessanterweise erwähnte sie Yale, glaube ich, auch gestern schon, aber beide studierten dort. Gut, nach ihrem Studium in Yale schlugen sie beruflich zwei unterschiedliche Wege ein, die jedoch für das amerikanische Christentum und die amerikanische Theologie, insbesondere die amerikanische christliche Theologie, von großer Bedeutung sind.

Reinhold Niebuhr begann seine Laufbahn als Pastor in Detroit und war dort elf Jahre lang tätig. In Detroit erlebte er genau die Probleme, über die wir im Zusammenhang mit der sozialen Krise, den langen Arbeitszeiten, den niedrigen Löhnen, den katastrophalen Lebensbedingungen und der Kinderarbeit gesprochen haben. Er sah diese Missstände in Detroit hautnah.

Man kann ihn durchaus mit Rauschenbusch vergleichen, da auch Rauschenbusch elf Jahre in New York City lebte und ähnliche Erfahrungen machte. Zwar war er Reinhold Niebuhr voraus, doch handelt es sich hier um Niebuhrs eigene Erfahrung. Rauschenbuschs Erfahrungen in New York Jahre zuvor entsprachen also genau denen Niebuhrs, die er Jahre später in Detroit während seiner elfjährigen Tätigkeit als Pastor machte.

Nach elf Jahren verlässt Reinhold Niebuhr das Seminar und geht ans Union Theological Seminary in New York City. Erinnern Sie sich an die Geschichte des Union Theological Seminary im Zusammenhang mit dem Fall Briggs? Das Seminar war zuvor presbyterianisch und wurde durch den Fall Briggs zu einem unabhängigen Seminar.

Reinhold Niebuhr besuchte das Union Seminary und lehrte dort den Rest seines Berufslebens. Zu dieser Zeit gewann das Union Seminary eine bedeutende Rolle im amerikanischen Theologieleben, da auch Paul Tillich und der Philosoph und Theologe Dietrich Bonhoeffer dort lehrten. Bonhoeffer verbrachte ein Jahr am Union Seminary und war somit während seiner Zeit als Doktorand eng mit der Universität verbunden.

Das Union Theological Seminary entwickelte sich also zu einer wichtigen Ausbildungsstätte, aber auch zu einem bedeutenden Zentrum intellektuellen Seminarlebens für die amerikanische Theologie. Reinhold Niebuhr studierte am Union Theological Seminary. Sein Bruder Richard Niebuhr schlug einen etwas anderen Weg ein.

Richard Niebuhr lehrt schließlich an der Yale University. Er wird dort Professor und widmet seine Zeit und seinen Einfluss Yale. Reinhold Niebuhr ist also an der Union University, Richard Niebuhr an der Yale University, und etwa 25 Jahre lang prägten sie die amerikanische Theologieszene maßgeblich.

Und hier, ich komme gleich wieder, ein Zitat: Über ein Vierteljahrhundert lang machten die beiden Männer, zusammen mit vielen ihnen wohlgesonnenen, wenn auch nicht immer gleichgesinnten Kollegen, diese beiden Institutionen zu lebendigen und einflussreichen Zentren theologischer Auseinandersetzung. So wirkten die Niebuhr-Brüder in Union und Yale und wurden wirklich sehr, sehr wichtig. Ich möchte nur kurz erwähnen, dass wir eine Frage haben, aber ich möchte noch einmal auf das eingehen, was wir bereits mit Bart besprochen haben.

Reinhold Niebuhr ist auch als Theologe von öffentlichem Rang bekannt. Er war in Amerika eine äußerst bedeutende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, sowohl als Kirchenmann als auch als Theologe. So sehr, dass das Time Magazine ihn anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums auf dem Titelbild abbildete. Dort ist auch ein Foto seines Bruders H. Richard Niebuhr zu sehen.

Also, ziemlich wichtige Persönlichkeiten hier. Wie sehr gehört das zum Liberalismus? Genau, wir werden auf jeden von ihnen etwas genauer eingehen und vielleicht darüber sprechen. Um es kurz zu fassen: Beide waren Ethikprofessoren, an der Union University und an der Yale University.

Den Begriff „liberal“ sollte man auf diese Leute nicht anwenden, denn zu dem Zeitpunkt, als sie in Erscheinung traten, reagierten sie auf den protestantischen Liberalismus. In gewisser Weise richtete sich ihr Kampf gegen den protestantischen Liberalismus auf der linken Seite und gegen den amerikanischen Fundamentalismus auf der rechten. Sie versuchen also, eine gute, solide und gemäßigte biblische Theologie für den Protestantismus zu entwickeln.

Hilft das weiter? Der Begriff „liberal“ träfe weder auf die beiden noch auf Karl Barth zu. Manchmal sagt jemand zu mir: „Ich habe Karl Barth nie gelesen, weil er so liberal ist.“ Nun, dann ist der Begriff „liberal“ bedeutungslos, wenn man Karl Barth als liberal bezeichnet, denn genau dagegen kämpfte er: gegen den protestantischen Liberalismus.

Ich finde die Bezeichnung „neo-orthodox“ für alle drei passend. Ich habe hier eine Hand gesehen, Carter, und dann Hannah. Ja? Das ist also eher gemäßigt? Gemäßigter.

Ich würde sagen, eher gemäßigt. Sie sind nicht evangelikal. Sie würden sich selbst nicht als evangelikal bezeichnen, aber sie sind orthodox.

Sie sind bibeltreu. Sie wollen sehen, wie sich das Biblische, wie die Bibel im ethischen Leben widerspiegelt. Das ist es, was sie interessiert.

Und damit meinen sie, wie sich biblische Theologie im sozialen und politischen Leben konkret auswirkt? Wissen Sie, das ist eine gute Frage. Ich weiß es nicht. Das müsste ich erst einmal recherchieren.

Ich weiß es nicht. Ich glaube, sie hatten eine Schwester, soweit ich mich erinnere. Sie hatten noch eine Schwester und noch einen Bruder.

Der Bruder oder die Schwester? Okay, und es gab eine Schwester. Man weiß nicht, ob er jemals nach Hause kam. Ich glaube, es gab eine Schwester.

Es gibt eine großartige Biografie, die ich später in einer Illustration erwähnen werde, die ich in etwa drei Wochen präsentieren werde. Es gibt eine großartige Biografie über Reinhold Niebuhr. Mein Nachname ist Fox.

Wenn Sie die beste Biografie über Reinhold Niebuhr lesen möchten, dann die von einem Mann namens Fox. Er ist einfach phänomenal. Es ist eine großartige Biografie, nicht wahr? Okay, das war die Einleitung.

Wir werden uns nun zunächst mit Reinhold und dann mit H. Richard Niebuhr befassen. Dazu ein paar Anmerkungen. Zunächst einmal beantwortet dies in gewisser Weise deine Frage, Kike, aber vorab: Als Pastor in Detroit hielt er den Liberalismus für gescheitert.

Der klassische protestantische Liberalismus wurde den Bedürfnissen der Menschen in seiner Gemeinde überhaupt nicht gerecht, und er wusste, dass es einen besseren Weg geben musste. So entdeckte er, gewissermaßen wie Barth, die Bibel als diesen besseren Weg, als den neuen, ungewohnten Ort der Bibel. Nun, als Pastor, liegt sein Hauptaugenmerk darauf, die biblische Botschaft ethisch anzuwenden.

Als Pastor möchte er die Anwendung also jetzt sofort. Darauf kommt es ihm an. Insofern trennt sich seine Meinung von der von Barth hinsichtlich der ethischen Anwendung, denn er schätzte Barth und dessen aufstrebende Karriere natürlich sehr.

Diese Leute lasen alle Barth und studierten mit ihm. Doch er stellte fest, dass Barths Theologie – die Schwäche von Barths Theologie – darin bestand, dass sie die Ethik vernachlässigte. Barths Theologie besaß zwar Größe und Glanz, aber er empfand sie als unzureichend, da es an einer angemessenen Auseinandersetzung mit christlicher Ethik und deren Anwendung in der sozialen und politischen Welt mangelte.

Übrigens kam er auch bei Kierkegaard zum selben Schluss, denn wir haben ja bereits erwähnt, wie wichtig Kierkegaard für Barth war; Niebuhr las Kierkegaard und fand dasselbe. Sein Interesse bestand also darin, Kierkegaards Erkenntnisse radikal anzuwenden. So viel dazu.

Okay, ich weiß auch nicht, warum ich das gemacht habe. Wir werden jetzt über ein paar seiner Werke sprechen. Wir sind ja immer noch bei Reinhold Niebuhr, also hier sind ein paar seiner Werke.

Ich weiß nicht, warum ich klatsche, aber ich weiß auch nicht, wie er das herausgefunden hat. Okay, jetzt werden wir uns anhand seiner Werke ein Bild von ihm machen. „Der moralische Mensch und die unmoralische Gesellschaft“ schrieb er 1932.

Okay, wogegen er sich in dem Buch wendet, ist diese Art von liberalem Optimismus, dieser liberal-theologische Optimismus. Er stellt den Optimismus der Rationalität infrage, weil dieser den Eindruck erweckt, man sei fähig, eine rationale, geordnete Gesellschaft zu schaffen. Im Buch hinterfragt er also genau diesen liberalen Optimismus hinsichtlich der Rationalität des Menschen und der Menschheit.

Und was er in dem Buch sagt – und darauf werden wir auch im nächsten Buch eingehen –, ist, dass wir hier politische Realisten sein müssen. Schon beim Lesen der Bibel werden wir zu politischen Realisten, denn die Bibel spricht von der Sündhaftigkeit des Menschen. Und die Bibel spricht von dem Bösen, das durch unsere Sündhaftigkeit in diese Welt gebracht wird.

Die Bibel spricht also nicht nur von Liebe als Mittel zur Ordnung der Gesellschaft und zur Bekämpfung des Bösen. Sie spricht auch von der Notwendigkeit von Macht, um die Gesellschaft zu ordnen und das Böse in der Gesellschaft zu bewältigen. Genau das tut er in dem Buch.

Eine weitere Aussage in diesem Buch ist, dass zwischenmenschliche Beziehungen eine Frage der Ethik sind. Beziehungen zwischen Menschen, meine Beziehung zu dir und deine Beziehung zu mir, sind ethische Angelegenheiten, in denen wir ein biblisches Verständnis von Liebe anwenden können, da er davon überzeugt war, dass der Mensch fähig ist, sich über ein egoistisches Leben zu erheben.

Er war der Ansicht, dass der Mensch seinen Egoismus überwinden und eine liebevolle Beziehung zu anderen aufbauen kann. Daher der Titel seines Buches: „Der moralische Mensch“. Die Kehrseite der Medaille ist jedoch, dass die Beziehungen zwischen Gruppen heute von politischen Erwägungen geprägt sind.

Das ist eine politische Angelegenheit. Und die Beziehungen zwischen Gruppen müssen durch die Stärkung der Gruppen geregelt werden. Er glaubte, dass Gruppen, also Gruppen von Menschen, etwas besitzen, das er kollektiven Egoismus nannte.

Wenn man also viele Individuen in einer Gruppe zusammenfasst, entsteht ein kollektiver Egoismus, und Selbstsucht tritt an die Stelle der Selbstlosigkeit. Dieser unruhige Egoismus in solchen Gruppen birgt die Gefahr von Konfrontationen und

dem Versuch einer Gruppe, die andere zu übernehmen – ein Problem für Niebuhr. Wie lautet also der zweite Teil des Buchtitels? „Der moralische Mensch in einer unmoralischen Gesellschaft“.

Der moralische Mensch in einer unmoralischen Gesellschaft. Interessanterweise galt sein Hauptinteresse, oder zumindest eines seiner größten Interessen, der Politik. Wie aber bringt der Christ diese Themen mit der Politik in Verbindung? Er gründete eine Gemeinschaft sozialistischer Christen, da Reinhold Niebuhr selbst politisch überzeugter Sozialist war.

Also gründete er damals eine Gemeinschaft sozialistischer Christen. Nun möchte ich kurz auf das Buch „Der moralische Mensch in einer unmoralischen Gesellschaft“ eingehen, das wir während meiner Promotion sehr aufmerksam lesen mussten. Mein Professor hieß Max Stackhouse.

Ich weiß nicht, ob jemand etwas von Max Stackhouse gelesen hat, ein wirklich bemerkenswerter Mann. Max Stackhouse war ein ziemlich strenger Dozent im Doktorandenprogramm, als wir anfangen. Das hat zwar nichts mit dem Thema zu tun, aber ich erinnere mich an Max.

Aber als wir dann in die Seminare kamen, wo man vielleicht zu acht mit dem Professor saß, pflegte Max Stackhouse zu sagen: „Heute versuchen wir es mal mit Jongleuren.“ So lehrte er.

Du gehst auf die Jongleur-Schiene, weißt du, du legst richtig los. Das war mir etwas unangenehm. Aber wie dem auch sei, Max Stackhouse ist verstorben.

Hier schlug ich vor einer Woche die Zeitschrift „Christian Century“ auf und fand den Nachruf auf Max Stackhouse. Er ist also vor etwa anderthalb Wochen verstorben. Max Stackhouse meinte jedoch, das sei der falsche Titel für das Buch.

Der moralische Mensch, als wären Individuen selbstlose Wesen, und die unmoralische Gesellschaft, als wären alle Gesellschaften egoistische Gruppen, die über alle anderen herrschen wollen. Max Stackhouse sagte daher in unseren Graduiertenseminaren immer, dass dies der falsche Titel für das Buch sei. Der Titel sollte lauten: „Der moralische und der unmoralische Mensch in einer moralischen und unmoralischen Gesellschaft“.

Er sagte also, wir sollten anerkennen, dass auch Einzelpersonen manchmal sehr egoistisch sein können. Wir sollten aber auch anerkennen, dass es Gruppen gibt, die sehr selbstlos sind. Deshalb fand er Niebuhrs Buch großartig.

Er war jedoch der Ansicht, dass es einer detaillierteren Ausarbeitung bedurfte, einer nuancierteren Darstellung, als Niebuhr sie in seinem Buch vorgenommen hatte. Ich

erwähnte dieses Buch also nur im Zusammenhang mit dem Versuch, Niebuhrs Theologie zu ergründen. Ein herzlicher Applaus für „Die Natur und das Schicksal des Menschen“.

Ich verwende natürlich seine Titel. Also, da ist es: 1943, „Die Natur und das Schicksal des Menschen“. Okay, es sind jetzt zwei Bände, ganz klar.

Vielleicht haben einige von Ihnen „Die Natur und Bestimmung des Menschen“ gelesen. Nun, das Erste, worüber er in diesem Buch spricht, ist, dass die endgültige Lösung für das Problem des Bösen in der Geschichte, die endgültige Lösung, nicht in der Geschichte selbst liegt. Die endgültige Lösung, die endgültige Lösung für das Problem des Bösen in unseren historischen Umständen, in unserem historischen Leben, liegt jenseits von uns in Christus, dem Erlöser.

Christus ist also letztlich der Herr der Geschichte. Er ist es, der der Geschichte ihren endgültigen Sinn und ihre endgültige Erfüllung gibt. Und gerade im Kreuz Christi erkennen wir diesen endgültigen Sinn und diese endgültige Erfüllung, denn wir sehen, wie Gottes Liebe in die Geschichte eingreift und schließlich alle historischen Realitäten besiegt, die sich Gott oder seinem Reich entgegenstellen.

also wunderbare Bilder im Kopf, was das endgültige Schicksal ist, was die letzte Vision ist, wer letztendlich der Herr der Geschichte ist. Das ist wirklich schön. Er widmet dem zwar Hunderte von Seiten, aber es ist eine wunderschöne Bildsprache.

Okay, nun zum zweiten Teil dieses ganzen Prozesses, der zweiten Medaille: Christen können sich ihrer Verantwortung für das Weltgeschehen nicht entziehen. Sie können nicht tatenlos zusehen, angesichts all des Bösen in der Welt. Das ist nicht die Aufgabe von Christen.

Und Christen können sich dem nicht einfach entziehen; sie können sich nicht der politischen, der gesellschaftlichen und so weiter Verantwortung entziehen. Reinhold Niebuhr würde es nicht gutheißen, wenn wir singen würden: „Diese Welt ist nicht meine Heimat. Ich bin nur auf der Durchreise.“ Denn diese Welt ist unsere Heimat, wir sind nicht nur auf der Durchreise, und wir müssen uns der Realität des Bösen stellen und sehen, wie wir damit umgehen können.

Okay, es gibt also im Grunde drei Möglichkeiten, sich der Verantwortung zu entziehen. Christen können sich auf drei Arten ihrer Verantwortung für die Geschehnisse in der Welt entziehen. Im Buch werden viele weitere Möglichkeiten beschrieben, aber drei davon sind besonders wichtig.

Erstens können Christen sich vom Materialismus abwenden. Das heißt, sie können sich so sehr für sich selbst und ihre Welt interessieren, dass sie sich ihrer

Verantwortung entziehen, indem sie einfach nur reicher werden und materielle Dinge anhäufen. Wer das tut, drückt sich vor seiner christlichen Verantwortung.

Das ist der erste Punkt, okay? Zweitens: Man kann sich einem unklaren Optimismus verschließen. Es gibt Optimismus, der unklar definiert ist oder die Realität ausblendet. Und einige Christen im 20. Jahrhundert, so Niebuhr, haben sich genau für diesen unklaren Optimismus entschieden.

Wie kann man im 20. Jahrhundert angesichts der Weltlage noch optimistisch sein? Niebuhr würde sagen: Erster Weltkrieg, Zweiter Weltkrieg und so weiter. Wie also ist das möglich? Nun, und drittens: Man kann sich durch eine Art Dualismus ausklinken. Man kann sich ausklinken, indem man sagt: „Nur meine Seele wird gerettet.“

Das ist mein größtes Anliegen, meine Seele zu retten. Ich trage keine Verantwortung für diese Welt. Sie ist nicht meine Heimat, daher trage ich auch keine Verantwortung für sie.

Man kann sich aber durch Dualismus davon abgrenzen. Man kann gewissermaßen gnostisch werden und sein Leben auf gnostische Weise führen. Der Geist ist gut, das Fleisch böse.

Nur der Geist wird gerettet. Du willst nichts mit der materiellen Welt zu tun haben. Das sind also drei Gründe, warum sich Christen seiner Meinung nach davon abgewandt haben.

In diesen Büchern fordert er sie heraus. Damit spricht er sozusagen den Fehdehandschuh hin. Also gut, gut, ich habe euch keine zehn Sekunden Pause gegönnt.

Es ist Freitag. Ich gebe Ihnen eine kurze Pause von fünfzehn Sekunden, weil es Freitag ist, aber wir haben es geschafft. Mich hat auch unsere gestrige Diskussion über den Redner interessiert.

Vielen Dank dafür. Was dachte Reinhold Niebuhr über die reformierte Theologie? Nur zur Erinnerung an unsere Definition der Neo-Orthodoxie, der neuen Orthodoxie. Die neue Orthodoxie basiert auf der Bibel.

Und sie neigt dazu, die Bibel durch die Brille der Reformatoren zu verstehen. Das tut sie also tendenziell. Richtig, natürlich ist es eine amüsante Geschichte über Niebuhr, nicht über H. Richard.

Das sind zwei völlig unterschiedliche Persönlichkeiten. Aber die Geschichte mit Reinhold Niebuhr ist witzig, denn er hielt gerade eine Vorlesung. Da bekam er all seine Sachen.

Und dann rannte er in sein Büro, ließ alles fallen und ging dann zu irgendeiner Gewerkschaftsversammlung oder so. Am nächsten Morgen war ich dann wieder im Klassenzimmer. Also, sie haben ein komisches Bild von Niebuhr.

Er würde argumentieren, dass die reformierte Theologie die ihm bekannten politischen Realitäten des amerikanischen Lebens zu sehr ausblendet. Er kennt das amerikanische Leben im Kontext unserer Gespräche: niedrige Löhne, skrupellose Kapitalisten, die die Arbeiter ausbeuten, und so weiter. Daher kritisiert er ein theologisches und philosophisches System, das die Realitäten des Alltags nicht zu erfassen scheint.

Wenn man Niebuhr, insbesondere Reinhold, mit einem Wort beschreiben müsste, dann wäre es wohl „politischer Realist“. Er wollte, dass diese Dinge bei der Gewerkschaftsversammlung nebenan etwas bewirken. Und ich denke, genau da könnte es zu Meinungsverschiedenheiten kommen.

Ja. Ich denke, ja, ich glaube nicht, dass wir das in großem Umfang machen wollen. Aber ich denke, im Allgemeinen trifft das zu.

Denn Barth hat ja ein ganzes Buch über Calvin und seine Theologie geschrieben. Niebuhr hingegen sieht die Welt gewissermaßen etwas mehr wie Luther. Er erkennt die Paradoxien und das Böse der Welt und sucht nach Wegen, damit umzugehen und es zu bekämpfen.

, da ist etwas Wahres dran. Ja. Nun, es ist schon lange her, dass ich die Fox-Biografie gelesen habe.

Ich muss das also nochmal überprüfen. Aber ich habe da eigentlich eine Geschichte, die ich Ihnen später erzählen werde, wenn wir über Fundamentalismus sprechen: Was mir passiert ist, als ich im Flugzeug die Fox-Biografie über Niebuhr las. Aber das ist nicht Thema für heute.

Sonst noch etwas? Okay. Nun zu H. Richard Niebuhr. Wir haben ja gerade über H. Richard Niebuhr gesprochen.

Auch H. Richard Niebuhr kritisierte die liberale Theologie. Seiner Ansicht nach war sie bankrott. Sie hatte ihre Versprechen nicht eingelöst.

Deshalb müssen wir etwas unternehmen. Wir müssen die Theologie des amerikanischen Christentums grundlegend überdenken – auf eine Weise, die biblisch fundiert und sinnvoll ist. Was er dazu sagt, ist in einer PowerPoint-Präsentation zu sehen.

Ich glaube, die PowerPoint-Präsentation ist auf Blackboard. Sie müssen sich das also nicht aufschreiben. Aber lasst uns dem Werk „Das Königreich Gottes in Amerika, 1937“ einen kleinen Applaus spenden.

Nun, ich möchte anmerken, dass dies in der amerikanischen christlichen Theologie einer der berühmtesten Sätze überhaupt ist. Es ist geradezu ein Traumsatz. Man setzt sich beim Schreiben hin und überlegt sich, was die Aufmerksamkeit der Leser fesseln wird.

Nun, das wird die Leute aufhorchen lassen, denn das waren seine Worte zum amerikanischen protestantischen Liberalismus. Er sagte, ein Gott ohne Zorn habe durch das Wirken Christi ohne Kreuz sündlose Menschen in ein Reich ohne Gericht geführt. Und mit diesem einen Satz legt er die amerikanische liberale Theologie im Grunde lahm.

Denn diese Leute, diese Liberalen, glaubten nicht an den Zorn Gottes. Sie glaubten nicht an die Sünden der Menschen. Sie glaubten nicht an ein Gericht, dem wir unterliegen.

Und sie glaubten es nicht. Sie glaubten, Christus sei ein guter Mensch gewesen. Aber sie glaubten nichts von dem, was er am Kreuz getan hatte.

Dieser Satz beschreibt H. Richard Niebuhr so treffend. Beachten Sie den Titel des Buches: „Das Reich Gottes in Amerika“. Das ist wirklich bemerkenswert.

Das ist also H. Richard Niebuhr. Und dieses Buch sollten Sie unbedingt kennen. Setzen Sie diese Bücher am besten auf Ihre Leseliste: „Natur und Bestimmung des Menschen“, „Mehr Mann, mehr Gesellschaft“ und „Das Reich Gottes in Amerika“.

Wir wissen, dass du viel Spaß beim Lesen dieser Sachen haben wirst. Ja, Jen? Okay. Also, was Niebuhr angeht, er spricht viel über den klassischen liberalen Protestantismus.

Das ist etwas anderes als das, was man in der amerikanischen liberalen Theologie hört. Nein, nein. Ich verwende die Begriffe synonym, ja.

Denn die liberale Theologie, der klassische protestantische Liberalismus, der zwar in Deutschland seinen Ursprung hat, hat sich erst hier in Amerika in den verschiedenen Konfessionen und Kirchen wirklich durchgesetzt. Also ja. Nein, es ist im Grunde dasselbe.

Okay. Sonst noch was? Gut. Ich gehe jetzt mal zu D, Christus und Kultur über.

Und dies ist H. Richard Niebuhrs berühmtestes Buch. Da wir uns ausführlich mit diesem Buch beschäftigen, habe ich es in Ihrer Gliederung separat aufgeführt. Es handelt sich also um H. Richard Niebuhrs Hauptwerk.

Einige von euch scheinen zumindest Teile von „Christus und Kultur“ gelesen zu haben. Ich weiß, ihr wollt es auch auf eure Sommerleseliste setzen. Fügt es eurer Sommerleseliste hinzu.

Sie werden feststellen, dass wir vier Dinge tun werden. Zunächst einmal geben wir hier aber eine Einführung. Damit fange ich an.

Wir machen nächsten Montag weiter. Okay. Also, Einleitung.

Wenn ich den Inhalt dieses Buches in einem Satz zusammenfassen sollte, würde ich sagen: Welches Verhältnis besteht zwischen Christentum und menschlicher Kultur? Wie verhält sich das Christentum zur menschlichen Kultur? Besteht überhaupt ein Verhältnis zur menschlichen Kultur? Besteht ein Verhältnis zur Welt, in der wir leben? Genau das versucht das Buch zu zeigen. Es versucht, diese Frage zu beantworten. Welches Verhältnis besteht zwischen Christus und Kultur, zwischen dem Christentum und der Kultur?

Im Buch geht der Autor folgendermaßen vor: Er untersucht fünf Modelle, fünf Ansätze, die er in der Geschichte des Christentums entdeckt hat. Er betrachtet fünf verschiedene Wege, auf denen die Kirche versucht hat, diese Frage zu beantworten. Sie werden feststellen, dass ich in Ihrer Gliederung drei dieser fünf Ansätze ausgewählt habe.

Der Grund dafür ist, dass seine mittleren Gruppierungen etwas ineinander übergehen. Deshalb werde ich nicht alle fünf behandeln, sondern die drei Hauptthemen: den Gegensatz zwischen Christus und Kultur, eine Synthese von Christus und Kultur sowie Christus und Kultur im Kontext.

Okay. Wenn er also über Christus spricht, meint er Christus und Kultur. Er erklärt, wie der menschgewordene Christus der Schlüssel zum Selbstverständnis ist.

Es geschieht durch Gottes Menschwerdung. Denken Sie an Johannes 1,14 – wie wichtig war dieser Vers für Karl Barth? Gottes Menschwerdung ist der Schlüssel dazu, wie Christen sich selbst in dieser Welt verstehen, wie sie die Welt verstehen, wie sie Gott verstehen und wie sie Gut und Böse begreifen. Wenn er also in dem Buch von Christus spricht, meint er genau das.

Wenn er im Buch den Begriff „Kultur“ verwendet, meint er damit die Umwelt, die wir Menschen der Natur um uns herum geben. Wenn er also von Kultur spricht, meint er die Umwelt, die wir Menschen der Natur um uns herum schaffen und durch die wir

diese Natur formen. Wie formen wir also die Natur? Wie tun wir das? Wir tun es durch die Wissenschaft.

Wir gestalten die Welt durch Mathematik. Wir gestalten die Welt durch Architektur. Architektur gestaltet die Natur, nicht wahr? Architektur verrät uns etwas über die Welt, in der wir leben, und darüber, was wir über diese Welt denken.

Wir tun es durch Kunst. Wir tun es durch Musik. Ich meine, wir tun es auf vielfältige Weise, indem wir unsere Umwelt gestalten.

Ich bin jedoch überzeugt, dass die wichtigste dieser Dinge die Sprache ist. Sprache ist Kultur. Einige von Ihnen studieren wahrscheinlich Sprachwissenschaften oder Linguistik.

Sprache ist Kultur. Und so spricht Sprache und erweckt Kultur in gewisser Weise zum Leben. Und natürlich interessiert sich auch Niebuhr sehr dafür.

Doch die Frage ist: Wie prägen wir Menschen die Kultur? Wie gelingt uns das? Und mit welchen Mitteln prägen wir die Kultur? Dieses Buch handelt also von Christus und der Kultur. Und genau das meint der Autor mit Christus. Und genau das meint er mit Kultur.

Nun wird er sich also fragen: Was haben wir in der Geschichte der Kirche gesehen? Wie hängen diese beiden Dinge zusammen? Und dafür nutzen wir diese drei Modelle. Okay, dann noch einen schönen Tag.

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist Sitzung 22, Neo-Orthodoxie und soziale Krise, Teil 2.